

Ein Dorf dankte „seinen“ Ärztinnen

OBERVEISCHEDE

Medizinerinnen aus Grevenbrück zum letzten Mal zu Gast im ehemaligen Gasthof Fleißig-Middel / Wöchentliche Sprechstunde nun beendet

Wer aus dem Dorf krank wurde, der ging nicht zum Arzt, sondern in die Kneipe.

win ■ Es war ein wenig wie in alten Zeiten: Die Tür des ehemaligen Gasthofs Fleißig-Middel öffnete sich gestern fast wie die eines Taubenschlags, und ein Gast nach dem anderen betrat die frühere Wirtsstube, die außer der fehlenden Theke noch im Originalzustand ist, so wie vor 2002, als hier noch eine Gastwirtschaft betrieben wurde. Der Anlass war so ungewöhnlich wie selten, denn viele Bürger von Oberveischede und den umliegenden Siedlungen kamen, um „ihren“ Ärztinnen Dank zu sagen für ein nicht minder ungewöhnliches Engagement. Dr. Elisabeth Beckmann und Dr. Ulrike Wilbrand haben bis zum Jahreswechsel eine Hausarztpraxis in Grevenbrück betrieben und waren trotzdem die „Dorfärztinnen“ von Oberveischede: Einmal pro Woche kam eine der beiden Medizinerinnen und hielt in einem Nebenraum des ehemaligen Gasthofs Fleißig-Middel Sprechstunde.

Da die Praxis geschlossen wurde, weil die Ärztinnen in den Ruhestand getreten sind, wird auch die Außensprechstunde in Oberveischede eingestellt, sehr zum Bedauern vieler langjähriger treuer Patienten. Resi Middel, Hausherrin des ehemaligen Gasthofs und Vermieterin des Sprechstundenraumes, hatte beschlossen, dass diese besondere Beziehung nicht sang- und klanglos beendet werden dürfe. Sie lud Patienten und Ärztinnen zu einem Abschieds-Kaffeetrinken ein.

Und der Einladung wurde gefolgt. Immer mehr ehemalige Patientinnen und Patienten kamen, sagten „ihren“ Ärztinnen Worte des Dankes und erinnerten sich gern an die Zeit zurück, die allein im Gasthof Fleißig-Middel rund 30 Jahre währte. Schon davor, so erinnerte sich Dr. Elisabeth Beckmann, habe sie die von ihrem Vater übernommene Sprechstunde über-



Dr. Elisabeth Beckmann (2. v. l.) und Dr. Ulrike Wilbrand (r.) wurden gestern im ehemaligen Gasthof Fleißig-Middel von Ortsvorsteher Lothar Epe (l.) und der langjährigen Gastgeberin der Dorfsprechstunde, Resi Middel (2. v. r.), verabschiedet. Willow Funk (vorn) überreichte eine Blume. Resi Middels Enkeltochter Ida, die auf dem Arm ihrer Großmutter sitzt, war die jüngste Patientin der beiden Ärztinnen.

Foto: win

nommen, zunächst „bei Hacke auf der Kegelbahn“.

Ortsvorsteher Lothar Epe freute sich, dass so viele Gäste die Gelegenheit nutzten, diese Ära angemessen ausklingen zu lassen. Jeweils mittwochnachmittags nutzten die Patienten die Sprechstunde, die rege Nachfrage fand. „Mehrheitlich waren es ältere, oft nicht oder nicht mehr ganz so

mobile Frauen und Männer aus dem Dorf und den umliegenden Einhöfen“, so Epe. „Dankbar waren sie für das Angebot, nicht nach Grevenbrück fahren zu müssen. Welch eine wunderbare, heute schon fast als luxuriös zu empfindende Situation: Auf ganz kurzem Weg zu einer Ärztin kommen zu können, die als Vertrauensperson in vielen Fällen nicht nur die einzelne Pa-

tientin oder den Patienten kannte, sondern darüber hinaus den gesamten familiären, beruflichen und sozialen Hintergrund überblickte und so für den Kranken nicht nur Medizinerin im engeren Sinne, sondern gleichzeitig Seelsorgerin, Sozialarbeiterin, Eheberaterin, (Sonder-)Pädagogin, Psychologin etc. war.“ Schon der ehemalige Schankraum habe oft einen

heilenden Effekt gehabt, diente dieser doch als Wartezimmer und gab beispielsweise alleinstehenden älteren Menschen die so ersehnte Möglichkeit zur Kommunikation. Hier gab es vor oder statt der Medizin auch „Niegget iut dm Duarpe“.

Bei Kaffee, Kuchen, Schnittchen und Kaltgetränken kamen die Gäste gestern miteinander rasch so ins Gespräch, wie es in vielen der Sprechstunden gewesen sein dürfte. Es war zu spüren, dass der Abschied beiden Seiten, Patienten wie Ärztinnen, schwerfiel. Lothar Epe erklärte, für das Dorf gehe eine ganz besondere und nicht wiederzubringende Phase zu Ende. Doch statt Bedauern müsse die Dankbarkeit im Vordergrund stehen, dass das Angebot so lange aufrechterhalten worden sei. Er wünschte beiden Medizinerinnen Gelassenheit und Geduld beim Übergang in die „nachberufliche Lebensphase“. Er schloss seine kurze Ansprache mit den Worten: „Die Menschen in Oberveischede drücken Ihnen beide Daumen und werden Sie dankbar in bester Erinnerung behalten.“ Pia und Willow Funk aus Tecklinghausen überreichten den Ehrengästen des kleinen Empfangs je eine Orchidee als Abschiedsgeschenk.

Blumen hatten auch die Ärztinnen mitgebracht: einen bunten Strauß, den sie an ihre langjährige Gastgeberin Resi Middel überreichten. Dr. Ulrike Wilbrand lobte die übergroße Gastfreundschaft: Stets sei ein Platz am Küchentisch für sie frei gewesen, sie seien stets gern nach Oberveischede gekommen, die Aufnahme im Gasthof Fleißig-Middel sei immer warm gewesen. Und Dr. Elisabeth Beckmann ergänzte: „Es war hier nicht wie Arbeit, es war fast ein Aufnehmen in die Familie. Das war unsere Freizeit.“

Damit für ältere oder anderweitig mobilitätseingeschränkte Bürger des Ortsvorsteherbezirks Oberveischede der Weg zum Arzt auch künftig keine Last wird, überlegt eine dörfliche Initiative, einen ehrenamtlichen Fahrdienst einzurichten. Die ersten Planungen dazu laufen.